

POLITISCHER ARBEITSKREIS FÜR TIERRECHTE IN EUROPA

POLITICAL ASSOCIATION FOR ANIMAL RIGHTS IN EUROPE
INITIATIVE POLITIQUE EUROPEENNE POUR LES DROITS DES
ANIMAUX

Elisabeth Petras (1. Vors.), Tel.: 0179 500 57 49
info@paktev.de, www.paktev.de, mitgeschoepf@gmail.com



P AKT e.V. ist eine organisations-
übergreifende Einrichtung zur
Koordination und Integration des
politischen Tierschutzes

Hamburg, Dezember 2023

Rundbrief 2023, Tätigkeitsbericht für 2022 und 2023

Liebe Mitglieder,

Ihnen, Ihren Familien und Freunden sowie allen Lebewesen wünschen wir von Herzen frohe Feiertage und alles Gute für das kommende Jahr!

Auch in diesem Jahr waren wir für die Tiere aktiv, kooperierten bei Aktionen mit Vereinen (*PETA, Ärzte gegen Tierversuche* u. a.), führten Gespräche mit Politikern und Wissenschaftlern, fuhren zu Fachtagungen und politischen Veranstaltungen und schrieben Leserbriefe.

Dass wir so lange nichts von uns hören ließen, bedeutet nicht, dass wir nicht aktiv waren. Daher möchte ich Ihnen nun endlich von unseren Aktionen für die Tiere berichten. Von 2022 berichtete ich zum Teil schon im letzten Rundbrief, doch für die Mitgliederversammlung kommt hier zunächst der

Bericht des Vorstandes 2022:

Das Jahr 2022 war von der starken Hoffnung auf Veränderung geprägt. Im Koalitionsvertrag der "Ampel" war vereinbart worden, Handlungsverordnungen zu ergänzen. Daraufhin waren vom grün geführten *Landwirtschaftsministerium (BMEL)* "Eckpunkte" für die Putenhaltung erstellt worden, die uns Verbände erst so spät erreichten, dass eine umfassende Bearbeitung nur schwer möglich war. Ich gab für PAKT e. V. eine Stellungnahme ab, die mir selbst dürftig erschien, aber immerhin festhielt, dass wir Verbesserungen der derzeitigen Form der Putenhaltung für unbedingt nötig halten, die Vorschläge des Ministeriums uns aber nicht weit genug gehen. Puten sind wehrhafte Tiere, die die Nähe von Artgenossen nur schwer ertragen. Wird ihr Individualabstand verletzt, reagieren sie mit verletzendem Picken ohne Vorwarnung. Das deswegen derzeit routinemäßig erfolgende, dauerhaft schmerzhaftes Schnabelkürzen ist aber aus tierärztlicher und tierethischer Sicht inakzeptabel.

Freilandhaltung, Verzicht auf Massenproduktion und Billigexporte, eine Reduktion der Besatzdichte auf max. 20 kg/m², kleinere Herden von max. 500 Tieren, schon aus Gründen der Seuchenprävention, und ein Verbot des Schnabelkürzens sind nötig, um den Tieren ein Leben ohne Dauerstress, Schmerzen und Leiden zu ermöglichen. Die Politik ist u. E. gefordert, auch aus Gründen des Klimaschutzes Landwirten zu helfen, weniger Tiere zu halten, höhere Preise in Kauf zu nehmen und auf andere Produktionszweige umzusteigen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen (*Provieh, X-Orga, PETA, Vier Pfoten, Menschen für Tierrechte, Pro Animale, Achtung für Tiere, Albert-Schweitzer-Stiftung, Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft, "Stallbrände", DGJT* und vielen anderen) im Bündnis *Tierschutznetzwerk "Kräfte bündeln"* klappte sehr gut. Gemeinsam erstellten wir Stellungnahmen, Forderungen, Briefe an Ministerien und Institutionen und Pressemitteilungen, wobei in der Regel ein Verein oder Mitglied den Aufschlag machte und die anderen Ergänzungen und Vorschläge einbrachten und schließlich mitzeichneten. Dabei brachten wir uns ein und zeichneten etliche Statements mit. Themen waren (zum Teil mehrfach):

- Haltungs-Kennzeichnung
- Stallbrände
- Kälber-Transporte
- Tiertransporte
- Forderung von Videoüberwachung, Abstellung von Missständen und besseren Kontrollen an Schlachthöfen

Diese sind dank Christoph auf der PAKT-Homepage unter "Aktuelles" sowie auf der Homepage des *Tierschutznetzwerks "Kräfte bündeln"* zu sehen.

Zur Forderung eines Plans zum Ausstieg aus Tierversuchen beteiligte ich mich an Schreibgruppen der *LAG und BAG Tierpolitik der Grünen*, um sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene Verbesserungen zu erwirken. Sehr hilfreich war hier die Expertise der engagierten Tierärztin *Dr. Kathrin Herrmann*, die als Tierschutzbeauftragte in Berlin Webinare zu Tierschutzthemen gab und gibt, sowie die Expertise von *Ärzte gegen Tierversuche*, mit denen wir weiter zusammenarbeiten und deren Arbeit wir von PAKT e. V. auch finanziell unterstützen. Es gibt jetzt ein m. E. sehr gelungenes Statement der *LAG Tierpolitik Hamburg*, das die Probleme klar benennt und einen Ausstiegsplan fordert.

Zum Thema Stadttauben ließ Kathrin Herrmann ein Gutachten erstellen, das klar belegte, dass diese Tiere als ausgesetzte Haustiere zu behandeln sind. In Hamburg führte ich viele Gespräche auch mit der Tierschutzbeauftragten der Grünen in Hamburg zu diesem Thema. Gemeinsam mit der *LAG Tierpolitik der Grünen* und *Hamburger Stadttauben e. V.* informierten wir über die Thematik und regten den Bau von Taubenschlägen mit Ei-Austausch in Hamburg an. Dabei vernetzten wir uns auch mit anderen Städten. In Hamburg gibt es zwei Taubenschläge mit Ei-Austausch, ein dritter wird gebaut. Da ich eine Zeitlang den Taubenschlag in Norderstedt betreute, konnte ich selbst erleben, wie sauber das Umfeld eines solchen Schlages ist, denn der Kot wird ja im Schlag entsorgt.

Von der Tagung in Hofgeismar, die von den *Tierärzten für verantwortbare Landwirtschaft* und der *Deutschen Gesellschaft Juristen für Tierrechte* gemeinsam organisiert wurde, berichtete ich schon. Dort konnten wir ein kurzes Gespräch mit *Frau Nick* vom *BMEL* führen, die unsere Bedenken zur Verwässerung des aktuellen Entwurfs der Regelung der Haltungskennzeichnung für Schweinefleisch aufnahm. Die Stufe "Stall plus Platz" bietet letzteren nur minimal mehr Raum und ist mit dem Tierschutzgesetz unvereinbar. Wir konnten uns leider nicht durchsetzen trotz auch schriftlicher Proteste.

Schließlich gab es eine Tagung zu Zoonosen im Schloss Criewen. Ich nahm erneut für *PAKT e. V.* teil und konnte dort ein langes Gespräch mit *Prof. Harder*, dem Leiter des *Friedrich-Löffler-Instituts (FLI)* führen. Ich erfuhr, dass der Impfstoff gegen Vogelgrippe (HPAIV) fertig sei, aber ein Produzent gefunden werden müsse. Um einen solchen zu motivieren, müsse es einen Markt geben. Auch Prof. Harder weiß, dass so gut wie alle Viren der hoch pathogenen AI (HPAIV) in großen Geflügelställen und eben nicht bei Wildvögeln entstanden. Dazu befragte ich ihn gemeinsam mit anderen bei einem weiteren Kongress (*Kalkriese 2023 Zoonosen, Hochschule Osnabrück, TiHo WING*) vor Hunderten Vertretern aus Wissenschaft und Geflügelindustrie. Er gab auch dort (vor allen, auch Zeugen wie *Claudia Preuss-Überschär*) zu, dass die HPAIV so gut wie immer in großen Ställen der Geflügelindustrie entstand und durch jene auch zum Großteil verbreitet wurde. Das ist mir so wichtig, weil Stallpflicht und Keulung so grausam für die Tiere sind. Die Tatsache, dass die Mutation durch Enge und schnellen Wirtswechsel in Großställen erfolgt, sollte zur Abschaffung eben dieser Großställe führen, statt immer wieder Freilandtiere einzusperren; auch um weitere schädliche Mutationen zu verhindern (*one health*).

Auf europäischer Ebene gab es Kontakt zu aktiven Politikern der Grünen, Umfragen und Petitionen, die ich über Verteiler verbreitete oder verbreiten ließ.

Kommentare und Leserbriefe von mir wurden immer wieder veröffentlicht, eine "Kostprobe" hier anbei. Themen waren Welternährung, Kriegsfolgen und Fleischkonsum, Tierversuche und (sorry!) immer wieder die pathogenen Erreger, die die Geflügelindustrie munter verbreitet und mutieren lässt. Ich möchte, dass Menschen erkennen, dass Tierschutz Menschenschutz ist - und Würde nur möglich, wenn man auch andere Lebewesen in Würde leben lässt.

Zum letzteren Thema gab es immer wieder Austausch und Zusammenarbeit auch mit der *Aktion Kirche und Tiere* und dem Tierethiker *Norbert Alzmann*.

Im vergangenen Jahr starb unser hochgeschätzter, lieber Vereinsgründer *Wilfrid Maximilian Jores* mit 95 Jahren, in diesem Jahr trauern wir um unseren Mitstreiter *Ernst Ulich von Tier und Mensch*, mit dem uns auch eine jahrzehntelange gute Zusammenarbeit verband.

Was wurde erreicht?

Kleine Fortschritte: Schweinefleisch wird gekennzeichnet. Die EU will Rindertransporte auf 9 Stunden beschränken, Geflügel aber soll 12 Stunden transportiert werden dürfen, und junge Kälber, wenn auch jetzt mit Mindestalter und auf Spezial-Fahrzeugen, sollen weiterhin auch weit transportiert werden. Schiffstransporte, die oft besonders qualvoll sind, sollen gar nicht auf die Zeit angerechnet werden, dort geht das Ringen weiter.

Derzeit stehen wir gemeinsam im *TNKB-Bündnis* jeden Monat seit Juni 2023 jeden 1. und 3. Mittwoch (im Januar nur am 17.01.) vor dem BMEL und halten meist von 12.00 - 14.00 Uhr Mahnwache gegen das Leid der Tiere auf Transporten, mit der Forderung der Abschaffung von Transporten von Tieren in Drittländer.

Wir hoffen und wünschen Ihnen und allen Lebewesen ein frohes, gesundes und angenehmes Jahr 2024 und alles Gute für die letzten Tage dieses Jahres.

Für den Vorstand von PAKT e. V.

Elisabeth Petras
(1. Vorsitzende)

„Das meiste Getreide für

Özdemirs umstrittener Getreide-Coup

MOPO vom 8.8.2022, Seiten 2/3

Suspekte Grüne. Moorburg bauen, Artenschutz außer Kraft setzen, Elbvertiefung usw. Tragisch, was aus dieser einst hoffnungsvollen Partei geworden ist. So generiert man Politikverdrossenheit.

Detlef Kneiske

Diese kargen Flächen helfen Afrika kaum. Sie fehlen aber zur Erhaltung etlicher Arten! Mir fehlt hier der Hinweis auf die immense Getreideverschwendung durch Fleisch-Konsum. Weniger als die Hälfte des Getreides wird überhaupt für die menschliche Ernährung genutzt, ein weiterer Teil für Bio-Sprit und Energie. Der größte Teil aber wird als Tierfutter verwendet und geht zum größten Teil in die Massentierhaltung, die ohnehin Überschüsse produziert. Die Lösung kann und muss daher eine Reduktion der Tierbestände sein, m. E. gern durch Haltungsvorschriften und Umbau/Ausstiegförderung und Reduktion der Mehrwertsteuer auf pflanzliche Produkte!

**Elisabeth Petras,
Politischer Arbeitskreis
Tierrechte in Europa (PAKT)**



Mönche
Japan

schränkungen. Es soll ja hauptsächlich den Berufsverkehr auf den Straßen verringern. Es wäre sinnvoll, wenn das Ticket nur wochentags genutzt werden könnte und nur im betreffenden Bundesland. Die Regionalzüge wären wieder leerer, und wer am Wochenende fahren möchte, müsste den normalen Fahrpreis zahlen. Dann wäre es finanzierbar und nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Rentner hätten davon einen Vorteil.

S. Radmacher

folgen :
kein Ge
wie lei
erfolgt
stellur
Bunde
eine a
Mit d
Schlie
ten c
ein Ja
zen. E
Nahv
auf d